

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich verteilt.

Nr. 33.

Sonnabend, den 20. August

1904.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren J. Dehler, Barbier Kirsch in Reichenbrand, Buchhändler C. E. M. S. B. A. N. E. R. in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10spaltige Corpszeitung mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine findet in hiesiger Gemeinde vom 22. bis 26. August 1904 statt.
Reichenbrand, am 19. August 1904.
Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. wird der 2. Termin der Grundsteuer fällig und ist bis spätestens den 15. August d. J. an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.
Reichenbrand, am 29. Juli 1904.
Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Verloren

wurde ein Portemonnaie mit 26 Mk. 25 Pfg. Inhalt von einer armen Witwe hier und eine Arbeitskarte. Um Abgabe wird gebeten.
Rabenstein, am 19. August 1904.
Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Auktion.

Montag den 22. August 1904 nachmittags pünktlich 5 Uhr sollen in Rabenstein, im Hofe des Rathhauses, verschiedene Gegenstände, als: Läden, Kleider, Betten, Wäsche etc. meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Rabenstein, am 19. August 1904.
Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Sitzung

des Gemeinderates zu Reichenbrand vom 12. August 1904.

- Zunächst werden einige Ergänzungswahlen in die verschiedenen Deputationen vorgenommen und zwar werden gewählt:
 - in den Bauausschuß die Herren Köhler und Runge;
 - in den Schulvorstand Herr Neubert;
 - in den Finanzausschuß Herr Schuster;
 - als Wohnungspfleger und Vertrauensmann für die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Herr Albin Jungbänel; als Stellvertreter des Vertrauensmannes Herr Richard Reichel.
- In Sparkassensachen werden 2 Darlehensgesuche auf Vorschlag des Sparkassen-Ausschusses bewilligt.
- Der Schleusenbau an dem Verbindungsweg zwischen der Hohensteiner- und Hoserstraße soll in eigener Regie ausgeführt werden.
- Einschätzung zugezogener Personen.
- Wegen Einschätzung eines an die Erben übergegangenen Grundstückes wird Entschliebung gefaßt.
- An Stelle des verzogenen bisherigen Spritzenmeisters wird Herr Näser gewählt.

Sitzung

des Gemeinderates zu Rabenstein am 16. August 1904.

- wird Kenntnis genommen: a) von einer Mitteilung der Lokal-Strassenbahngesellschaft in Chemnitz, b) von der Anerkennung der Landarmeneigenschaft für eine zu unterliegende Familie, c) von der Umbezirkung mehrerer Baustellen aus dem Ritterguts- in den Gemeindebezirk und d) von dem befriedigenden Ergebnis einer unermuteten Kassenrevision;
- wird die Unterstützung einer Witwe beschlossen;
- werden in den Sparkassenausschuß die Herren: Hermann Reinhardt, Karl Schönherr und Oskar Winter wiedergewählt;
- wählt man für den Bezirk der Gemeinde Rabenstein mit den beiden Rittergütern Herrn Guts- und Kalkbruchbesitzer Reinhold Esche als Vertrauensmann und Herrn Rittergutspächer Schmidt als Stellvertreter für die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft;
- gibt der Gemeinderat seine Zustimmung zu einer Dismembration und beschließt
- die Vornahme einer Schleusen- und Fußweganlage an der Reichenbranderstraße und zu diesem Zwecke die Beiziehung eines Fluchtlinienplans und Kostenanschlags;
- wird die Anbringung je 2er elektr. Straßenlampen an der Reichenbrander- und der Parkstraße beschlossen, die übrigen diesbezüglich aufgetauchten

Wünsche aber werden bis zur Vornahme weiterer Erörterung vertagt;

- wird in einer Bausache die Einlegung einer Abfallschleuse in öffentliches Straßenareal bis zur Verfertigung einer Hauptschleuse genehmigt; auch
- die Herstellung eines eisernen Abschlußzaunes am Rathauseingang bewilligt und die weitere Erledigung der Sache dem Bauausschuß übertragen;
- nimmt man Kenntnis von der Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern, die Errichtung einer Landespenstionskasse für die Gemeindebeamten betreffend, und beschließt hierzu, allenthalben wohlwollende Stellung einzunehmen und für die Errichtung einer solchen Kasse befürwortend einzutreten;
- findet ein Vertrag, die Uebnahme einer verbleibenden Verbindlichkeit hinsichtlich der Errichtung einer Wasserleitung betr., unter einigen redaktionellen Abänderungen die Zustimmung des Gemeinderats;
- werden noch einige Reklamationen bez. Steuererlaggesuche erledigt.

Vertliches.

Rabenstein. Montag, den 8. August, feierte der hiesige königl. Sächs. Militärverein den Geburtstag Sr. Maj. des Königs Georg. In sehr großer Anzahl hatten sich die Vereinsmitglieder, wie auch viele andere königstreue Herren eingefunden. Von dem Vereinsvorsitzenden Herrn Fabrikant Robert Berger begrüßt, brachte derselbe, nochmals des Geschehenes Sr. Maj. des Königs gedenkend, Sr. Maj. ein dreifaches donnerndes Hurra, um dann in längerer Rede die Verdienste Sr. Majestät als Feldherr und Regent zu feiern. Nachdem die Rede in einem Hohen Hoch auf Sr. Majestät ausgeklungen war, sangen die Anwesenden stehend: „Den König segne Gott!“ Hierauf feierte Herr Pastor Sattler Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm II. als Mann und Menschen in warmen, zu Herzen gehenden Worten. Auch hier ging die Rede in einem Hohen Hurra auf Sr. Maj. den Kaiser aus, um darauf in dem Viede: „Deutschland, Deutschland über alles“ zu enden. Weiter ergriff Herr Postverwalter Gebauer das Wort, um den anwesenden Veteranen ein Hoch zu bringen. Am Schlusse des offiziellen Teiles ergriff noch Herr Landtagsabgeordneter Merkel, Ritter etc., das Wort, um in markigen, begeisterten Worten des Zweckes und der Ziele der deutschen Militärvereine zu gedenken, um jedem an das Herz zu legen, Treue seinem Könige, Liebe seinem Vaterlande zu halten. Begeisterte Zurufe klangen seiner Rede entgegen. Während des Kommerces sang der Männergesangsverein Rabenstein einige stimmungsvolle Lieder, die freudig applaudiert wurden. Weiter sang der zufällig anwesende königl. Preussische Hofopernsänger Willy Merkel einige Lieder. Rauschender Beifall folgte jedesmal seinen künstlerischen Darbietungen. Noch lange blieb man zusammen, da freundliche Geber „die Durstfrage“ in einem überaus reichlichen Maße gelöst hatten.

Besitzer von Aepfelbäumen: Achtet auf die Blutlaus!

Nachdem einige Jahre in hiesiger Gegend im allgemeinen wenig über die Blutlaus geklagt worden ist, tritt sie in diesem Jahre wieder in geradezu beängstigender Weise auf. Da dieselbe für unsere Obstbäume eine nicht zu unterschätzende Gefahr bildet, viele Gartenbesitzer aber weder das genannte Insekt kennen noch wissen, wie sie sich beim Auftreten desselben zu verhalten haben, so soll in nachstehendem kurz angeführt werden, woran die Blutlaus zu erkennen und was gegen sie zu tun ist.

Die Blutlaus tritt nur an Aepfelbäumen auf, und zwar geht sie nicht an die Blätter, sondern nur an die junge Rinde (stets sitzt sie an der Unterseite!) oder an den durch Beschädigungen, Frostrisse, Schnitt- oder Sägewunden bloßgelegten Splint. Sie ist während des Sommers leicht zu erkennen, denn die von ihr besetzten Stellen sehen aus wie mit Schnee überzogen. Es sind weiße, sehr feine Wachsfäden, die das darunter befindliche Insekt schützen. Das Tier selbst sieht dunkelrotbraun aus; zerdrückt man es auf Papier, so entsteht eine rote Masse, die ihm den Namen gegeben hat. Die Blutlaus lebt von dem Saft der Bäume, indem sie mit den Stechborsten ihres Rüssels den Splint anbohrt. Zugleich führt sie einen ätzenden Saft ein, der keine regelrechte Holzbildung mehr zuläßt. Die angestochenen Stellen schwellen gallenartig an und bilden später unter den Rindenspalten krebsartige Wucherungen. Da das Tier in geradezu ungeheurer Weise sich vermehrt, so ist leicht einzusehen, wie groß der Schaden ist, den es anrichtet. Im Spätsommer beobachtet man unter den Blutläusen geflügelte Individuen. Befördert durch die Luftströmungen fliegen diese an die benachbarten Bäume und gründen neue Lausherde. Wer also seine Bäume pflegt und genau beobachtet, mag sich glücklich fühlen, wenn sein Nachbar Bäume mit Blutläusen hat, die oft wie mit Schnee bedeckt aussehen!

Neben der oberirdischen gibt es aber auch eine unterirdische Form der Läuse, diese findet sich besonders am Wurzelhals der Bäume (d. i. die Stelle, wo die Wurzeln in den Stamm übergehen) und an den Wurzeln. Die unterirdische Form ist befähigt, im Sommer in die oberirdische Form überzugehen und umgekehrt. Genau wie an den Zweigen entstehen durch das Insekt auch an den Wurzeln die oben erwähnten krebsartigen Wucherungen, und es kann vorkommen, daß dadurch in einigen Jahren die Wurzeln faulen, und der Baum vom Winde umgeworfen wird.

Was läßt sich nun gegen das schädliche Insekt tun?
Oft kommt uns die Bitterung bei unserem Kampfe gegen die Schädlinge zu Hilfe. Sehr kalte und schneearme Winter räumen unter ihnen tüchtig auf, und es vergehen manchmal Jahre, ehe man Klagen hört. Aber darauf können und dürfen wir uns nicht verlassen; unerbittlich und zäh müssen wir den Kampf

gegen sie führen. Welche Mittel sind aber gegen die Blutlaus anzuwenden? Mittel dagegen gibt es unzählige; sie haben aber alle das eine gemein, daß sie teuer sind, und obendrein oft nicht helfen oder den Bäumen noch mehr Schaden bringen als die Blutlaus selbst. Sehr große Vorsicht beobachtet man bei der Anwendung des Petroleum und der sogenannten Petroleumemulsion, da durch diese Mittel die Blätter oft verbrennen.

Wo man leicht zu den mit Blutlaus besetzten Stellen gelangen kann, zerbricht man diese mit einem mittleren Anstreicherpinsel, dessen Borsten man mit scharfem Schnitt um $\frac{1}{3}$ kürzt. Dann bestreicht man diese Stellen mit Fett; besser ist ein Bestreichen mit in Spiritus aufgelöstem Baumwachs. Der Spiritus, der die Tiere tötet, verdunstet und das Baumwachs schützt die Stelle vor neuem Befall. Einzelne größere mit dem Ungeziefer besetzte Äste schneidet man, wenn es die Form des Baumes erlaubt, heraus.

Bäume, die seit Jahren so von der Blutlaus gelitten haben, daß sie dem Absterben nahe sind, häutet man am besten ab und verbrennt sie.

Sind die Bäume noch jung und gesund, so schneidet man die Kronen stark zurück und verbrennt das abfällige Holz.

Bei größeren wertvollen Obstbäumen, die man nicht gern missen mag, hilft manchmal ein recht oft wiederholtes Besprühen mit bloßem kaltem Wasser (am Abend oder Morgen), Hauptsache dabei ist, daß die Blutläuse von dem scharfen Strahl herabgeschwemmt werden.

Am leichtesten ist die Bekämpfung im Winter und Herbst, wo die Bäume ihr Laub abgeworfen haben. (Zu dieser Zeit kann man auch die Petroleumemulsion anwenden!) Man glaube aber ja nicht, daß man mit einem Male der Blutlaus Herr werde; mindestens aller 8-14 Tage sind die Bäume genau durchzusehen und zwar das ganze Jahr hindurch.

Gegen die unterirdische Form ist ein unfehlbares Mittel das Freilegen und Bestreuen des Wurzelhalses und der befallenen Wurzeln mit feinem Tabakstaub, wie er in Zigarrenfabriken billig zu erhalten ist. Dann werden die Wurzeln wieder mit Erde bedeckt.

Vor allen Dingen aber bringe man seine Bäume durch Bodenlockerung und Düngung in einen solchen Zustand, daß sie den Einflüssen der schädlichen Schmarotzer erfolgreich Widerstand leisten können.

Siegmar.

Krause.

Die Sühne des Fischers.

Original-Erzählung von Ludwig Blum & Co.
(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Pfui, Du hartherziger Egoist,“ sagte Peter, auf die Erde spuckend. „Schäme Dich. Was Du da sagst ist ja alles reiner Unfuss. Wer sollte etwas dabei finden, daß Du Dein Glück in den Karten versucht hast? Aber Du willst mir nur nicht helfen, mein Unglück ist Dir gleichgültig, Du willst mir nicht helfen, weil Du kleine Widerwärtigkeiten befürchtest. Onkel Steffen kann Dir das Geld doch sehr gut leihen. Gehe zu ihm und bitte ihn darum. Und wenn er es nicht gerne will, so leihst Du es Dir ohne seinen Willen. Du weißt ja genau Bescheid. Er denkt nicht Schlimmes. Nach wenigen Wochen gibst Du es ihm zurück, legst es stillschweigend an den Ort und keine Menschenseele kümmert sich darum.“

„Du meinst also, ich sollte ihn bestehlen?“ fragte Jens entsetzt.

„Wer spricht vom Stehlen,“ sagte Peter mit verächtlicher Gebärde. „Leihen sollst Du das Geld, nicht stehlen. Du bist ja wie ein Kind im Hause bei Onkel Steffen.“

„Ich kann das Geld nicht beschaffen,“ stöhnte Jens. „Es ist ein Ding der Unmöglichkeit.“

„Nun gut!“ rief Peter aus, und dabei leuchteten seine kleinen Augen, als wären es ein Paar glühende Kohlen, „gut denn, so muß ich selber handeln. Ich gehe zu Duzen und bespreche mit dem die Sache. Er ist ein verständiger Mann, der wohl Einsicht haben wird. Er wird das Geld einfach von Hansines Mitgift abziehen, und damit ist die Sache erledigt.“

Der Spitzbubenkönig schickte sich an, zu gehen. Doch Jens packte ihn mit seiner kräftigen Faust an der Schulter und sagte: „Geh' nicht zu Duzen, Peter, ich will alles tun, was Du von mir verlangst. Aber hab' Erbarmen und sprich zu niemandem etwas von unserem Startenspiel. Wenn Du es verrätst, so gibt es nur einen Ausweg für mich, ich stürze mich in's Wasser. Auf Heller und Pfennig sollst Du Dein Geld haben, Tag und Nacht will ich arbeiten. Du wirst Dir das Reisegeld bei einem anderen leihen können, habe Erbarmen.“

Es schien dem Spitzbubenkönig eine gewisse Freude zu bereiten, den Mann mit dem gewaltigen Körperbau sich kläglich wie ein Wurm winden zu sehen. Er dachte vielleicht an jene Tracht Prügel, die ihm gerade an dieser Stelle geworden. Ein Lächeln der Genugtuung umspielte seine Lippen. „Ich muß mein Geld haben,“ sagte er dann ganz kurz. „In drei Tagen hast Du es mir zu beschaffen. Wie Du es auftreibst,

ist mir gleichgültig. Bekomme ich es über drei Tage um diese Zeit hier an dieser Stelle nicht, so gehe ich zu Duzen. Hast Du kein Mitleid mit mir, so habe ich auch kein mit Dir. Unsere Freundschaft ist zu Ende.“

Peter Nielsen ging, und Jens stand wie besinnungslos an sein Schiff gelehnt. — Die anderen Fischer kamen vorüber, sahen ihn, wünschten ihm einen guten Morgen und wunderten sich, daß er heute ihren Gruß stumm und ganz mechanisch erwiderte, während er doch sonst für jeden einige freundliche, scherzhafte Worte zu haben pflegte.

Ihm war es gleichgültig, was die anderen dachten. Er hatte nur den einen Gedanken: Du bist verloren.

„Wäre ich doch statt meiner waderen Brüder in den Fluten ertrunken,“ seufzte er. „Ach, dann hätte ich jetzt Ruhe und meinen Eltern würde das Herz nicht brechen über einen ungeratenen Sohn.“ Dann faltete er seine Hände zu einem aus tiefen Herzen kommenden Gebet um Rettung aus der Not, in der er sich befand. „Hilf mir, Du ewiger Gott,“ flehte er, „vergib mir. Ich weiß kein Mittel und keinen Ausweg, erbarme Du Dich meiner.“

„Wenn ich den Eltern unter Tränen der Reue nun alles beichtete,“ sagte er dann zu sich selber, „würden sie mir nicht verzeihen? Sollte mein Vater nicht helfen können? Doch nein, nein, er kann nicht, er ist ohnehin so leidend, er würde gewiß vor Stummer sterben, und mein Gewissen wäre noch mehr beschwert.“ Aber trotz dieser Erkenntnis, daß keine Hilfe für ihn wäre, marterte und quälte Jens sein Hirn doch bei der Arbeit immerfort ab, um ein Mittel zu finden.

Peter würde ihm keine Ruhe lassen, das war ihm sonnenklar, der Glende würde ohne Bedenken zu Duzen gehen und nun alles verraten.

Was Peter da von Onkel Steffen sagte, fiel dem ratlosen Fischer jetzt wieder ein. Zweifellos hatte seiner gemeint, er solle die hundertundfünfzig Kronen stehlen und nachher wieder stillschweigend an Ort und Stelle legen. War denn das eine so vortreffliche Idee? Steffen war alt und altersschwach, er wußte gewiß nicht ganz genau, wieviel Geld er in seiner Kiste hatte. Vielleicht zählte er es garnicht. Schwer war es für Jens nicht, ganz unbemerkt den Deckel zu öffnen und einen Griff in den Schatz zu tun. Das konnte man ja, wo er sich in so bitterer Not befand und den festen Vorsatz hatte, das Geld zurückzahlen, keinen Diebstahl nennen. —

Das alles überlegte der junge Fischer. Nicht nur jetzt auf der See überlegte er es, den ganzen Tag und die ganze Nacht tat er es auch. Und so kam er denn zu dem festen Entschluß, dieses einzige, gefährliche Mittel zu wagen. —

Gegen Abend des dritten Tages begab sich Jens mit Fischer in's Gehölz zu Onkel Steffen, um das schwere, schwere Werk zu vollführen. Der Alte hieß ihn herzlich willkommen, kaufte ihm Fische ab und nötigte ihn, ein Stündchen zu bleiben. Jens willigte mit laut klopfenden Herzen ein.

Nachdem beide eine Weile miteinander gelaubert hatten, erhob sich Steffen schwerfällig und sagte: „Will doch ein Glas Erdbeerwein heraufho!“, das wird Dir gut schmecken. Die Marie ist eine Meisterin in solchen Dingen, sie hat den Wein nach einem uralten Rezept bereitet.“

Steffen ging. Jens hörte, wie er langsam die Treppe hinab in den Keller stieg.

Das war eine günstige Gelegenheit! Mit zitternden Händen zog er die schwere Kiste unter dem Bett hervor, brückte auf den Kopf des einen Nagels und der Deckel sprang auf. Wohlgeordnet lag das viele Geld in den einzelnen Fächern. Jens griff in das Fach mit dem Goldgeld.

Das mußte stimmen, ja, das waren genau 150 Kronen.

Es war gar nicht zu merken, daß die Handvoll Goldgeld fehlte; nein, wenn Steffen es nicht zählte, so konnte ihm der Verlust nicht auffallen.

Schnell verschloß Jens die Kiste wieder und schob sie an ihren Platz.

Als der Alte mit dem Wein heraufkam und ihm wohlmeinend ein großes Glas voll einschenkte, da zitterte des jungen Fischers Hand so, daß er das Glas nur mit großer Mühe zum Munde zu führen vermochte. Wäre Steffen nicht so sehr kurzichtig gewesen, so wäre ihm zweifellos seines Gastes Erregtheit nicht entgangen.

Nachdem Jens den Wein getrunken und ihn ganz mechanisch sehr gelobt hatte, ging er mit wankenden Knien heim und dachte mit Entsetzen an die Folgen, die dieses neue Verbrechen haben konnte.

X.

Peter Nielsen war pünktlich zur Stelle. „Es ist mir gelungen, das Geld aufzutreiben,“ sagte Jens, ihm die hundertundfünfzig Kronen in die dargebotene Hand zählend.

„So, so, Freund, es ist Dir also ganz ohne Mühe gelungen, soviel Geld zu bekommen. Et sieh nur, da willst Du noch von Not und Armut sprechen,“ er-

widerte Peter mit schadenfrohem Gesicht. „Wie bist Du denn zu dem Gelde gekommen, wenn man fragen darf?“

„Das kann Dir gleich bleiben, Peter,“ antwortete der Fischer. „Nimm das Deinige und frage nicht weiter. Sei versichert, es hat furchtbare Mühe gekostet.“

„Hm, hm, höre mal, Freundchen, wenn Du in der Lage bist,“ sprach Peter weiter, „so im Handumdrehen solche Summen aufzutreiben, da hätte ich große Lust, Dich um weitere hundert Kronen zu bitten, leihweise will ich die natürlich nur haben. Ich könnte sie ja wohl rechtlich verlangen, denn ich gewann Dir bekanntlich dreihundert Kronen neulich ab. Selbstverständlich würde ich Dir mit meiner Bitte nicht kommen, nachdem ich einmal auf das übrige Geld verzichtet habe, aber die Not läßt den Menschen jegliches Gefühl des Anstandes und jegliche Bescheidenheit vergeffen. Ich sehe, daß Du eine gute Hilfsquelle besitzt, darum will ich noch hundert Kronen von Dir haben.“

„Du bist toll, Unverschämter,“ rief Jens aus, sich in seinem Zorn gänzlich vergessend und die Faust ballend, als wollte er den frechen Menschen zu Boden schlagen.

Peter zog sich, nicht etwa Jens' Zorn fürchtend, sondern nur aus Besorgnis, von den eben heranschreitenden Fischern gesehen zu werden, hinter die Düne zurück. „Wir sprechen später weiter über die Angelegenheit,“ sagte er ihm Fortgehen.

Es mußte sich im Dorfe etwas Besonderes zutragen haben, denn die Fischer, die dort eine Gruppe bildend, herankamen, sprachen eifrig miteinander und hatten es heute gar nicht eilig. Sie standen vielmehr häufiger still, wiesen bald zum Dorfe bald zum Gehölz und vergrößerten des verzweifeltens Jens Angst noch mehr. Hatte Steffen den Diebstahl doch entdeckt, war derselbe bereits ruchbar geworden? Ohne Zweifel gab er die Veranlassung zu dem auffälligen Verhalten der Fischer.

Jens ging der Gruppe entgegen und fragte, was denn geschehen wäre.

„Weißt Du es noch nicht?“ antwortete ihm ein graubärtiger Fischer. „Das Diebesgesindel in Dverby nimmt überhand, schon wieder ist jemand bestohlen worden. Dem alten Steffen fehlen 150 Kronen in seiner eisernen Kiste. Er läuft wie wahnsinnig im Dorfe umher und fordert die Leute auf, ihm den frechen Dieb auszuliefern. Eine hohe Belohnung hat er dem zugesichert, der ihm den Spitzbuben namhaft machen wird. Im Dorfe herrscht die größte Aufregung; kein Mensch ist ja vor dem Diebesgelichter sicher.“

Jens hatte die Augen zu Boden gesenkt und wagte nicht, dem biederen Kollegen, der sich so über den Diebstahl ereiferte, in's Auge zu schauen.

Erst als alle Fischer abgesehelt waren, stieg Jens, der sich todmüde und sterbenskrank fühlte, auch in sein Fahrzeug, um die schwere Arbeit seines Berufs aufzunehmen. Doch ehe er es noch vom Ufer abgestoßen hatte, kam Peter Nielsen wieder hinter der Düne hervor und winkte ihm mit der Hand. Er verließ sein Schiff und ging mit größtem Widerwillen zu dem falschen Freunde, den er jetzt ja in seiner ganzen Erbärmlichkeit kennen gelernt.

„Hast Du Dich besonnen, Jens?“ fragte der Spitzbubenkönig mit teuflischem Grinsen.

„Nein!“ antwortete Jens mit zornig funkelnden Augen. „Du hast bekommen, was Dir zusteht. Reize mich nicht, Du weißt, daß ich ein leidenschaftlicher Mensch bin, der sich leicht vergessen kann. Daß mich in Ruhe, ich habe Dich vollkommen durchschaut!“

„Undankbarer, Falscher!“ schrie Peter mit krächzender Stimme. „So lange ich reich war, nanntest Du mich einen guten Freund und jetzt möchtest Du mich am liebsten prügeln. Aber warte, zahlst Du mir nicht in drei Tagen noch hundert Kronen aus, so verdiene ich mir die Belohnung, die der alte Steffen für den ausgefetzt hat, der ihm den frechen Spitzbuben namhaft macht, der ihm, denke nur, gerade 150 Kronen gestohlen hat.“

Jens taumelte errötend zurück. „Peter!“ stieß er hervor, „Du — Du hältst mich für — für den Dieb?“

„Ich sage nichts weiter,“ sprach der Spitzbubenkönig mit listigem Gesicht. „Ich weiß, wer der Dieb ist. Schaffe mir in drei Tagen aus Deiner vorzüglichen Hilfsquelle 100 Kronen, dann bist Du gerettet. Lust Du es nicht, so ziehe ich ohne Erbarmen die Schlinge zu, wie Du es verdienst.“

Nach diesen, in großer Hast gesprochenen Worten, lief Peter davon, während Jens sich erschöpft an die Düne warf und verzweifelt vor sich hin stierte.

„Schlimmer kann es nicht werden,“ rief er dann, plötzlich auffahrend, aus. „Der Tod und die Hölle sind nicht schrecklicher als diese Qualen. Ich weiß, was ich tue.“ Damit eilte er auf sein Schiff, stieß hurtig ab und segelte in die graue, sturmbewegte See hinaus.

„Hier war es, wo man die Leiche des Bruders fand,“ sagte er zu sich selber, nachdem er eine Strecke

hinausgefahren war. „Und hier soll man auch meine Leiche finden.“

Noch einmal wollte er das friedliche Elternhaus sehen, dann wollte er sich hinabstürzen in die Tiefe und Ruhe finden im kühlen Meeresgrunde.

Da lag es, das Häuslein mit dem schlichten Strohdach, ach, das liebe Vaterhaus.

Tränen brachen aus des Bergzweifeltens Augen, er faltete die Hände und flehte:

„Gott, barmherziger Vater, tröste du meine Lieben, sei mir gnädig.“

Gerade jetzt trat der alte Duffen, gebeugt vom hohen Alter, aus der niedrigen Tür.

Ganz deutlich sah Jens ihn. Jetzt nahm er den Hut ab und winkte damit — wie er das so gerne zu tun pflegte — als gelte es einen letzten Abschiedsgruß. Sollte es wirklich der letzte Gruß des guten alten Vaters sein? Sollte das Schreckliche sich vor des Vaters Augen abspielen!

„Nein, nein,“ rief Jens laut vor sich hin, „ich will nicht so feige sein, heute will ich es nicht tun.“

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 12. bis 19. August 1904.

Geburten: 1 Tochter dem Zimmermann Reinhold Oswald Geiler in Rabenstein; dem Strumpfwirker Karl Emil Schmidt

in Rabenstein; dem Stricker Emil Eugen Jensch in Rabenstein; dem Hammerschmied Franz Oskar Kirch in Kottluff.

Eheaufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1 Sohn dem Eisenformer Bernhard Rudolf Kemp in Kottluff, 7 Wochen alt.

Zusammen: 4 Geburten und zwar 4 weibl.

— Eheaufgebot.

— Eheschließung.

1 Sterbefall und zwar 1 männl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 11—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von **Totgeburtanzeigen.**

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 13. bis 19. August 1904.

Geburten: Dem Zimmermann Karl Richard Borsche in Siegmars 1 Mädchen; dem Schlosser Georg Max Gruner in Siegmars 1 Mädchen; dem Kaufmann Paul Arthur Kämpfe in Siegmars 1 Knabe.

Aufgebote: Watat.

Eheschließungen: Watat.

Sterbefälle: Dem Friseur Johann Wilhelm Bschage in Reichenbrand 1 Tochter, 4 Monate alt; dem Schlosser Emil Theodor Friedrich in Siegmars 1 Tochter, 1 Jahr alt; dem Reichenwarter Friedrich Aug. Adermann in Siegmars 1 Knabe, totgeboren; dem Bäcker Joseph Emil Rosenbergs in Reichenbrand 1 Sohn, 5 Monate alt; dem Stellmacher Ludwig Rudolf Wünsch in Reichenbrand 1 Sohn, 1 Monat alt; der

ledigen Dienstinhaber Bertha Anna Böfler in Reichenbrand 1 Knabe, totgeboren.

Expeditionszeit des Standesamtes.
Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von **Totgeburtanzeigen.**

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.
Am 12. Sonntag p. Trin. den 21. Aug. a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. P. Schmalz-Mittelbach.

Parochie Rabenstein.
Am 12. Sonntag p. Trin. den 21. Aug. a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

2 gebrauchte Getreidereinigungsmaschinen
verkauft billig
Oswald Kindler, Rabenstein.

Eine schöne große Stube
mit Zubehör per sofort oder 1. September zu vermieten.
Stecher, Reichenbrand.

Restauration Jägers Ruh
Reichenbrand.
Nächsten Montag, den 22. August, **Schlachtfest.**
Vormittags 10 Uhr **Wellfleisch**, abends das Liebliche.
Dierzu ladet freundlich ein **Hermann Uhlig.**



Einem geehrten Publikum von **Siegmars** und Umgebung hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage das **Restaurant Lindenschlösschen = Siegmars =** käuflich übernommen habe und dasselbe bewirtschaften und weiterführen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden mit **nur vorzüglichsten Speisen und Getränken** aufs aufmerksamste zu bedienen und bitte ich ein geehrtes Publikum, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Indem ich noch die geehrten **Vereine und Gesellschaften** ganz ergebenst auf mein **Gesellschaftszimmer** aufmerksam mache und dasselbe zur Abhaltung von Versammlungen und Vergnügungen bestens empfehle, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung
Albin Fichtner
nebst Frau.
Siegmars, am 15. August 1904.

Otto Gruner, Siegmars, Hoferstr. No. 37.
Beste Bezugsquelle streng solider **Schuhwaren,**
bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.
Feine Damen- u. Herren-Zug-, Schnür- u. Knopfstiefel
in allen erdenklichen Lederarten, vom bequemsten breiten Straßentiefel bis zum hoch-elegantesten Salontiefel.
Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel,
unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
NB. **Turn- und Sportschuhe** mit Gummi-, Chrom- und Filzsohle.



Die Nadelfabrikation und Reparaturschlosserei
für Fahrräder und Maschinen
befindet sich
Rabenstein, Röhrsdorferstr. 67.

Billiges Schwarzbrot
6 Pfund 50 Pf.
empfiehlt die Bäckerei von
E. Kirsch, Siegmars,
vormals Mehlhorn.

Junger Mann
sucht zum 1. Septbr. cr. eine separate **Schlafstelle oder kleine möblierte Stube.** Offerten bitte in **Bahner's** Buchhandl. in Siegmars niederzulegen.

Ein anständiger Herr
wird zum Mitbewohnen eines besseren möbl. Zimmers gesucht. Zu erfahren bei Herrn Friseur **Petsch, Siegmars.**

Ein Reservoir
für 1500—2000 Liter sucht zu kaufen
Gustav Mehlhorn,
Reichenbrand.

Ein Mädchen für die Schleuder
sucht
Alfred Hösselbarth,
Siegmars.

Ein kräftiges und gesundes **Schulmädchen** von 13 Jahren
sucht **Beschäftigung**
in besserem Hause. Off. an **Bahner's** Buchhandlung in Siegmars erbeten.

Ein **Regenschirm** (mit Namen) ist am Mittwoch Abend am Tor des Lohs'schen Grundstückes, Mühlenstraße, stehen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Kontor daselbst gefl. abzugeben.

Regul. Strumpfnähmaschine
zu verkaufen **Reichenbrand,**
Belzmühlstr. 48 C.

Jeden **Sonnabend**
von früh 10 Uhr
warmes Süßbrot
Stück 25 und 50 Pf.
empfiehlt **E. Kirsch,**
Siegmars, Hoferstraße 49.

Turnverein Reichenbrand (S. V.)
Den Mitgliedern des hiesigen Turnvereins zur gefl. Kenntnisnahme, daß nächsten Montag den 22. August cr. **Versammlung** in Reichels Restaurant stattfindet, wozu die Turngenossen freundlichst einladet **S. Enge, Vors.**

Schützengesellschaft Reichenbrand.
Nächsten Montag d. 22. d. M. abends 1/2 7 Uhr findet die **Grundsteinlegung** zur **Schießmauer** auf der Jagdschänke statt und werden dazu nicht allein alle Schützenbrüder, sondern der Wichtigkeit wegen auch deren Frauen eingeladen.
Der Vorstand.

F. F. Reichenbrand.
Nächsten Sonntag **Ausgang** mit Frauen nach **Reutirchen** (Schützenhaus). Sammeln 1/2 4 Uhr in Niedels Restaurant, Abmarsch Punkt 4 Uhr.
Das Kommando.

Männergesangverein Rabenstein.
Heute **Sonnabend** abends 9 Uhr **Singstunde.** Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Rabenstein.
Morgen Sonntag **Schießen.** Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Naturheilverein Rabenstein.
Heute **Sonnabend** abends 9 Uhr findet im Restaurant Schweizerhaus **Mitgliederversammlung** statt. Mitglieder, welchen daran gelegen ist, die Interessen des Vereins zu fördern, werden ersucht, in die Versammlung zu kommen, um nicht unnötig über gefasste Beschlüsse zu kritisieren. Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein Reichenbrand.
Heute **Sonnabend** den 20. August **Versammlung** im Vereinslokal Wartburg.
Tagesordnung:
1. Erhöhung von Steuern.
2. Einkassieren von Anteilscheinen.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein Rabenstein.
Sonntag den 28. August nachmittags 2 Uhr **Verbandsversammlung** in Eckerts Gasthaus, Mittelbach. Zugleich findet daselbst nach der Versammlung **Ball** vom Kaninchenzüchter-Verein Mittelbach statt, wozu zahlreiches Erscheinen der Mitglieder nebst Damen erwünscht wird.
Der Vorstand.
D. Jungmann.

Turnverein Oberrabenstein (S. V.)
Das **Schanturnen und 40jähr. Fahnenjubiläum** findet morgen Sonntag den 21. August wie folgt statt:
Vorm. 7 Uhr Wettturnen.
Nachm. 1/2 2 Uhr Sammeln im Schlossrestaurant. Hierauf Abholen der Fahne und der Jungfrauen, dann Festzug durch den oberen Ortsteil nach dem Turmplat.
Nachm. 3 Uhr Beginn des Schanturnens. Montag den 22. August von nachm. 6 Uhr ab **Ball** im „Goldnen Löwen“.
Um recht rege Teilnahme bittet noch
der Vorstand.

???
Morgen Sonntag 8 Uhr N.
Bahnhof Rabenstein
mit Damen.

M. G. V. Lyra, Siegmars.
Sonntag den 21. Aug. abends 7 Uhr sind alle Mitglieder mit Frauen nach dem **Waldschlösschen** freundlichst eingeladen. Ein **Fah Vier** steht zur Verfügung. Mit **Grüß** der **Vorstand.**

Concertinaverein Rabenstein
Alle aktiven Mitglieder werden gebeten, sich zu der nächsten Dienstag den 23. Aug. stattfindenden **Übung** pünktlich abends 9 Uhr einzustellen. Diejenigen, welche zu dieser Übung nicht erscheinen können, werden ersucht, sich bei dem Unterzeichneten zu entschuldigen.
Der Vorstand.
B. R.

Kranken- u. Beerdigungs-Unterstützungs-Berein zu Rabenstein.

Den geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnissnahme, daß **Montag den 22. August** nachmittags 4 Uhr die diesjährige **Generalversammlung** in **Börners Gasthaus** stattfindet und sich nach derselben ein **Tanzvergnügen** anschließt.
Es werden alle Mitglieder gebeten, recht pünktlich zu erscheinen und zahlreich an der Generalversammlung und am Tanzvergnügen teil zu nehmen.
Der Vorstand. Emil Großer.

Atelier für künstliche Zähne,

Blomben und Zahnziehen

Siegmar, Hoferstraße 191.

Besonders zu sprechen täglich von 11—1/2 Uhr mittags, Sonntags von 2—5 Uhr nachm.

Paul Schröder,

Zahntechniker.

Gelernter Fachmann. Kein Nebengewerbe.

23jährige Erfahrung.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Konditorei und Café

Paul Kunzmann

Siegmar, Limbacherstr.

Geübte **Bescherinnen** im Hause

sucht

Emil Müller,
Rabenstein, Limbacherstraße.

Ein **Stubenmädchen** und ein **Tagelöhner** werden zum sofortigen Antritt gesucht.

Gutsp. **Otto,**
Rabenstein, Kirchstraße 24.

Einige tüchtige **Stricker**

finden dauernde Beschäftigung.
Stödt & Richter,
Strickwarenfabrik,
Weinheim i. Baden.

Geübte **Strumpfformer**

erhalten Arbeit bei

Carl Hahn,
Siegmar, Mühlenstr. 8.

Geübte **Strickerin**

auf Nagen- und Fingermaschine per sofort gesucht.

Eugen Lohse,
wohnhast bei Tischlerstr. Delsch,
Rabenstein, Forststr. 31c.

Eine **Halb-Stage**

und eine **Giebelstube** bis 1. Oktober zu vermieten.

Otto Müller,
Rabenstein, Antonstr. 25h.

Giebelstube

per 1. Oktober **miefrei**
Siegmar, Friedr.-Auguststr. 18.

Schöne Halb-Stage mit Balkon, schöne Aussicht, Preis 195 Mk., per sofort oder 1. Oktober zu vermieten
Rabenstein, Chemnitzerstr. 116 B.

Barterre-Logis

sofort oder später zu vermieten.
M. Schmidt, Rabenstein 42.

Sofort zu vermieten

ein schönes, freundliches **Logis**
Siegmar, Carolastr. 3, II. Tr. I.

Freundl. möbl. Zimmer an einen anständigen Herrn zu vermieten
Belzmühlenstr. 47 c.

Gutmöbl. Zimmer

an 1 od. 2 bef. Herren bill. zu verm.
Freundliche Schlafstelle mit Staffee pro Woche 1,80 Mk.
Limbacherstr., Waldschlößchen I.

Halb-Stage

— 2 Stuben, Ktoven, Küche und Bodenkammer — sofort zu vermieten.
Paul Kunzmann,
Siegmar, Limbacherstr.

Eine **Halbetage**

mit Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten bei
Heinrich Müller, Siegmar.

Compenszucker

empfiehlt preiswert
H. Hecker,
Reichenbrand.

Börner's Sommer-Theater

auf der Wiese des Herrn Großer, Belzmühlenstr., Reichenbrand.
Heute **Sonnabend** und folgende Tage
täglich **abends 1/2 9 Uhr** große Vorstellung.
Eintritt: I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf., Stehplatz 10 Pf.
Sonntag nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.
Es ladet freundlichst ein **G. Börner.**

Ernst Koch, Rabenstein



hält sein **reichhaltiges Lager** von **Schuhwaren**, von den einfachsten bis zu den elegantesten, bestens empfohlen.

Cognac

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

empfiehlt im Einzel-Verkauf

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Gasthaus Rabenstein.

Morgen Sonntag

öffentl. Ballmusik.

Rob. Börner.

Goldener Löwe

Rabenstein.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Oskar Richter.

Weit und breit bekannt sind:

Spindler's Röcke

und **Blusen**

wegen gutem Sitz und Billigkeit.

Nur Friedrichstr. 14,
Chemnitz.

Frisch gepflücktes

Obst,

als verschiedene Sorten **Äpfel** und **Birnen** empfiehlt billigst

Georg Hoppe,
Rabenstein.

Heidelbeerwein,

Erdbeerwein,

Damenwein,

Apfelwein

empfiehlt preiswert

H. Hecker,
Reichenbrand.

Fette Gänse,

täglich frisch, empfiehlt

Emil Seim,
Grüna.

Einlege-Gurken,

Schod von 1 Mark an, besgl. empfehle **Birnen**, 5 Liter von 35 Pfennig an, **Äpfel**, **Pflaumen**, **Weintrauben**, **Rot- und Weißkraut**, **Büdinge**, sowie **Eier**.

Karl Richter,
Siegmar, Hoferstraße 28.

Gebrauchte

fast neue Möbel,

als: 1 **Aleiderschrank**, 2 **Geschirrschränke**, 1 **4füßige Kommode**, 1 **Sofatisch**, 1 **Sofa**, **Bettstelle** mit **Matratze**, 1 **Waschtisch**, verschiedene **Spiegel** und **Stühle** billig zu verkaufen.

Robert Kittel,
Rabenstein.

Durch den Gebrauch von Apotheker **E. Raettigs**

Mast- u. Fresspulver für Schweine

erreichen Sie staunenswerte Erfolge für **Schnell-Aufzucht** und **Schnellmast**, darüber beim Hersteller viele Hunderte von Bescheinigungen vorliegen. Za haben à Schachtel 50 Pfg. bei

Karl Degenhardt,
Reichenbrand.

Lose

zur 146. **R. S. Landes-Lotterie** sind zu haben bei

Clemens Bahner,

Buchhandlung und Zeitungs Expedition,
Siegmar. Telefon Nr. 19.